

# Fotos wie Musik

Der Bildband «Jazzlife» des Fotografen William Claxton

*Drei Dinge zeichnen gute Fotografen aus: Handwerk, Kreativität und Intuition – also Improvisationstalent. Das ist beim Jazz nicht anders. Wenn sich Jazz und Fotografie in diesem Sinne treffen, kann nichts Besseres entstehen als «Jazzlife».*

THOMAS LACHENMAIER

Der acht Kilo schwere und grossformatige Bildband ist die Neuauflage eines Meilensteins der Jazzfotografie: Es ist die Dokumentation einer monatelangen Reise des Fotografen William Claxton und des Musikwissenschaftlers und Jazzjournalisten Joachim Ernst Berendt durch die USA im Jahre 1960.

Die ungleichen Jazzfreunde – Claxton ein ungezwungener Amerikaner voller Leidenschaft für den Jazz, Berendt der intellektuelle, besessene Analytiker des Jazz – wollten die Ursprünge dieser Musik an den Ursprungs-orten aufspüren.

## Auf der Strasse

Das ist ihnen auch trefflich gelungen. «Jazzlife», im Untertitel «Auf den Spuren des Jazz um 1960 – Eine Reise durch Amerika», ist ein überwältigendes Dokument der Vitalität des Jazz, seiner Verwurzelung im Leben der Menschen und seiner Herkunft aus Gospel, Blues, exiliertem Volkslied und Liedern aus der Arbeitswelt. Dass es dem Fotografen Claxton und dem Theoretiker des Jazz, Berendt, so überzeugend gelungen ist, diese Ursprünge des Jazz zu dokumentieren, macht das Buch zu einem faszinierenden und wertvollen Dokument.

Der Strassenmusiker in Chicago, die Jazzprominenz auf und hinter der Bühne, bekannte und

unbekannte Musiker bei der Jam-Session, die Gospelsänger in der Kirche und der Bluesman im Staatsgefängnis: Die Fotos zeigen, wie eng der Jazz mit dem alltäglichen Leben der Menschen verbunden ist.

Für den jungen William Claxton ist die Fotografie mehr als eine Technik zur Herstellung von Bildern. Sie ist sein Way of Life, sein Lebenselixier, das ihm Zugang zu Menschen verschafft, das ihm ermöglicht, sich schöpferisch auszudrücken. Claxton hat einen schnellen und sicheren Blick für menschliche Begegnung und einen ebenso sicheren Blick für das Licht und für die Komposition. Er fotografiert spontan, lustvoll und kunstvoll und ebenso meisterhaft in Schwarz-Weiss wie in Farbe.

## Den Groove eingefangen

Seine Fotos wirken frisch und so lebendig und mitreissend wie der Jazz, der die Strassen des French Quarters in New Orleans auf dem Rückweg von der Beerdigung zum Kochen bringt. Seine Bilder der Strassenparaden wirken heute, nach der Katastrophe des Wirbelsturms Kathrina, wie eine Hymne an eine untergegangene Epoche, an die besseren Zeiten einer Stadt der Musik.

Beim Betrachten seiner Fotos merkt man, wie blutleer die Jazzfotografie späterer Jahrzehnte mitunter war: aseptische und wichtigtuerische Dünkelhaftigkeit ohne Rhythmus und Groove. Beim Blättern in diesem Bildband möchte man mit den Fingern schnippsen, mit dem Fuss dem Rhythmus folgen oder sich am besten gleich selbst ans Klavier setzen. Kreativität ist ansteckend. Dieser Bildband ist: Musik.

William Claxton: Jazzlife – Eine legendäre Reise. Mit der Kamera auf den Spuren des American Jazz. Taschen Verlag, 2005, Fr. 250.–